

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 78 (1960)
Heft: 27

Artikel: Kurzbericht über die 54. Generalversammlung der G.e.P.
Autor: Jegher, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-64915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

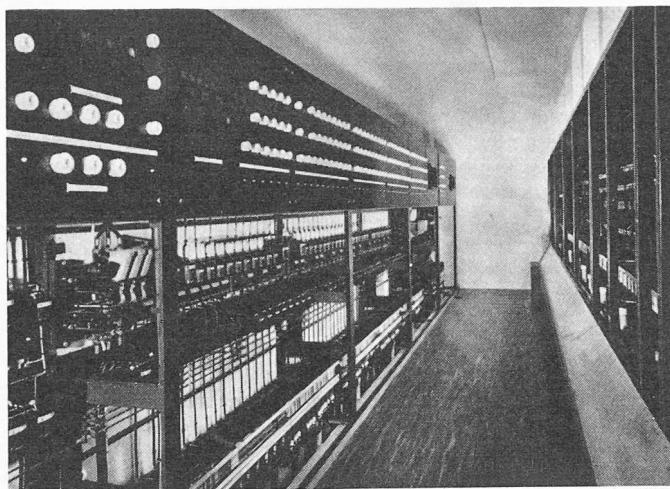


Bild 9. Innenansicht der Schaltkabine, links Sicherungsgruppen und Schaltapparate, rechts Rückseite der Kommandotafel. Die Kabine ist dem Fachpersonal vom Maschinenraum aus zugänglich.

lich, schliesst an die Druckleitung des Kompressors III eine Heissgasleitung 39 an, die zu den Wandelementen führt. Durch Umschalten der entsprechenden Anschlüsse wirken einzelne Elementgruppen als Verflüssiger, während die übrigen wie sonst als Verdampfer arbeiten. Man schaltet nur so viele Elemente auf Abtauung um, dass sich eine Verflüssigungs-temperatur von mindestens $+10^{\circ}\text{C}$ einstellt und das Abtauung rasch erfolgt.

6. Die Steuerung

Sämtliche Kühl- und Stapelräume sind mit selbsttätiger Temperaturregelung, die Kühlräume überdies mit Feuchtigkeitsregelung versehen. Auf diese wurde bereits hingewiesen. Zur Temperaturregelung dient je ein Thermostat, der einerseits die Kältemittelzufuhr mittels Motorventil öffnet oder schliesst und anderseits den Ventilatormotor ein- oder ausschaltet.

Die Kälteleistung der Kompressoren muss der Zahl der angeschlossenen Kühlstellen angepasst werden. Dafür sorgt eine von Escher Wyss entwickelte Pressothermsteuerung, bei welcher der Saugdruck mittels eines Pressostaten einen Stufenschaltautomaten betätigt und dieser den betreffenden Kompressor motor selbsttätig entweder auf volle oder verringerte Drehzahl einstellt oder ganz aus- bzw. einschaltet. Auf diese einfache Weise wird der Verdampfungsdruck in den Behältern 17 (I) und 17 (III) innerhalb enger Grenzen

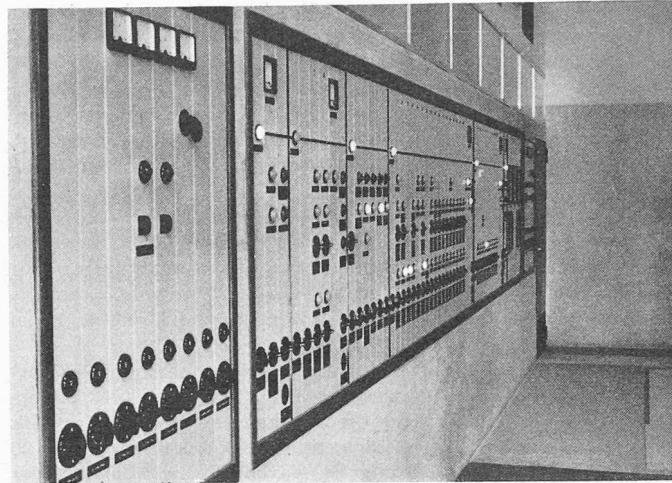


Bild 10. Kommandotafel, oben Kontrollinstrumente, darunter Handschalter für die Betriebswahl, Signallampen für die Anzeige des Betriebszustandes und allfälliger Störungen, hinten Geräte für die Fernregistrierung von Temperatur und Feuchtigkeit in den einzelnen Räumen

konstant gehalten. Weitere Organe steuern selbsttätig alle Hilfsfunktionen in den Kreisläufen für Kühlwasser und Öl, und wieder andere sichern die Anlagen vor Störungen oder verhindern unwirtschaftliche Betriebsweisen.

Bei der Eiserzeugungsanlage hält ein Thermostat im Solebad die Soletemperatur durch Ein- oder Ausschalten des Kompressors II innerhalb den eingestellten Soletemperaturen. Die Schnellgefrieranlage wird von Hand betätigt. Man arbeitet dort mit Vorteil mit voller Maschinenleistung und lässt die Raumtemperatur gegen Ende des Gefrierprozesses auf -35°C und mehr sinken. Hier sind lediglich die üblichen Sicherheitsorgane vorhanden, unter ihnen auch ein Pressostat in der Saugleitung, der die Anlage bei zu tiefem Saugdruck stillsetzt.

Sehr wichtig ist eine übersichtliche Anordnung der elektrischen Schalt- und Steuergeräte. Im Kühlhaus in Forlì sind, wie aus Bild 9 ersichtlich ist, die Sicherungsgruppen, die Schaltapparate und die Kabelanschlüsse an der einen Längswand einer geräumigen Schaltkabine aufgebaut worden, während die andere Wand durch die dem Maschinenraum zugekehrte Kommandotafel gebildet wird und deren Hinterseite von der Kabine aus gut zugänglich ist. Da Unterspannungen im Netz gelegentlich vorkommen können, ist ein Minimalspannungsrelais eingebaut worden, das die Kompressoren gegebenenfalls stillsetzt und zugleich eine Signalanlage betätigt.

Kurzbericht über die 54. Generalversammlung der G. E. P.

DK 061.2

«Dschepp, dschepp» — «Cosa vuol dire questo GEP?» ... «Giovani — e poi?» antwortete der Patriarch von Venedig auf diese Frage, die an den Tagen vom 26. bis 30. Mai in Venedig von Ungezählten gestellt wurde, die das schöne, golden leuchtende Festzeichen überall auftauchen sahen. Es war auch gut, hatte man ein auffälliges Zeichen, denn die Aufteilung der 500 G. E. P.-Leute in Gruppen, die oftmals nur ein Dutzend umfassten, war nicht immer leicht, umso weniger als sich diese kleinen Gruppen in dem Getümmel des venezianischen Fremdenverkehrs oft schwer beieinanderhalten liessen. Daraus sind auch einige Schwierigkeiten entstanden — die grössten vielleicht bei der fast pionierhaften Fahrt zu Schiff nach Padua (und besonders zu Schiff zurück!), die aber alle immer wieder gemeistert wurden. Viel mehr als diese Schwierigkeiten wog die Freude über das prachtvolle Wetter, das der G. E. P. auch in Venedig wieder beschieden war und dazu beitrug, dass die 54. Generalversammlung höchst ehrenvoll in die Geschichte der G. E. P. eingegangen ist.

Das Verdienst um das gute Gelingen haben vor allem unser Kollege Dott. Ing. Antonio Balduzzi und seine Frau,

die die Hauptlast der Organisation auf sich genommen haben, sodann aber auch Dr. H. Dinner und Ing. H. Nüesch und ihre Gattinnen, sowie Dr. J.-B. de Weck, die SADE und die Fondazione Cini, denen allen der herzliche Dank der G. E. P. auch hier ausgesprochen sei.

Am Begrüssungsabend vom 26. Mai hielt Dr. Mario Bonavia, der Landesvertreter der G. E. P. für Italien, auf deutsch eine herzliche Empfangsrede im schönen Säulensaal des Palazzo Giustinian, wo man nachher noch lange plaudernd am Buffet stand und Gemeinsames für die kommenden Tage plante.

Während am Freitagmorgen der Ausschuss im Dogenpalast seine Sitzung abhielt, wurden weit über 400 Mitglieder in Gondeln durch die Stadt gerudert, und auf dem Canal Grande entwickelte sich dabei eine hübsche Begegnung mit gegenseitigem Zuwinken fast wie am Zürcher Sechseläuten auf der Bahnhofstrasse.

Die Geschäfte des Ausschusses betrafen vor allem die Hilfe der G. E. P. für das Studenten-Berghaus Klosters, ferner die Wahl von Masch.-Ing. Rudolf Steiger, Direktor bei Gebrüder Sulzer in Winterthur, zum Vizepräsidenten der

G. E. P., weil Masch.-Ing. *Emil Kerez*, Baden, seinen Rücktritt von diesem Amte erklärt hatte. Nach der Sitzung begaben sich sämtliche Ausschuss-Mitglieder mit ihren Damen, verstärkt durch Zuzüger, ins Municipio, wo sie von Stadt-kommissär Dr. *Francesco Bilancia* in liebenswürdiger Weise empfangen wurden. Hier hatte es Dr. *Bonavia* übernommen, in seiner Muttersprache die Grüsse der G. E. P. zu überbringen.

Nachmittags entrollte in Torcello Prof. *Giuseppe de Logu* in einem feurig-begeisterten Vortrag ein Bild der Geschichte von Venedig (der Leser findet eine Zusammenfassung auf dieser Seite dieses Heftes). Anschliessend besichtigte man die uralten Bauten unter kundiger Führung von Prof. de Logu und Dr. de Weck.

Die Samstagsexkursionen waren wiederum reich an vorgesehenen und unvorhergesehenen Erlebnissen und haben, alles in allem genommen, die Teilnehmer hoch befriedigt. Am Samstagabend begab sich eine Delegation von etwa 20 Personen in den Palast des Patriarchen von Venedig, der seine Gäste mit grosser Ungezwungenheit herzlich empfing, und dem Kollege *R. Casella* in wohlgesetztem Italienisch die Huldigung der G. E. P. darbrachte, begleitet von einer Erinnerungsgabe, einem Terracottarelief der Madonna mit dem Kinde und Johannes dem Täufer. Lebhaften Geistes ging Kardinal Urbani auf Casellas Worte ein, sprach seinen Dank aus und erzielte den Anwesenden und der ganzen G. E. P. seinen Segen.

Ganz besonders glücklich hat sich das Programm des Sonntags abgewickelt. Schon der Rahmen aller Veranstaltungen auf der Isola di San Giorgio war dazu angetan, eine festliche Stimmung aufkommen zu lassen. Der Vortrag von Kollege *Balduzzi* über den Ingenieurbau in Venedig (s. Seite 455 dieses Heftes) fesselte nicht nur die Fachleute sondern auch die Damen, und die Begrüssungsansprache von Präsident *Waldvogel* führte uns zurück in die Zeit von Leonardo da Vinci, den man in dem prachtvollen Saal fast als gegenwärtig erlebte.

Von den Geschäften der Generalversammlung sei festgehalten, dass die Kollegen Dr. *Antonio Balduzzi*, Bau-Ing., Venedig, *Leo Lienert*, dipl. Forst-Ing., Sarnen und Dr. sc. techn. *Christian Menn*, Bau-Ing., Chur, in den Ausschuss gewählt wurden, während Bau-Ing. *Jean-Pierre Colomb*, Direktor der AG. *Conrad Zschokke*, Genf, mit Akklamation zum

Präsidenten erkoren wurde. Er stellte sich der grossen G. E. P.-Gemeinde durch humorvolle, auf deutsch gesprochene Worte vor. Ebenso brachte Ing. *Armin Aegerter* die Einladung zur nächsten Generalversammlung von 1962 nach Basel in witziger Weise vor, so dass wir jener Veranstaltung voller Zutrauen entgegenblicken dürfen. Zu Ehrenmitgliedern wurden unter grossem Beifall gewählt Bundesrat Dr. *Friedrich T. Wahlen* und der zurücktretende Präsident Dr. *Paul Waldvogel*. Ing. *St. Szavits-Nossan* liess es sich nicht nehmen, herzliche Worte der Verbundenheit mit der ETH auszusprechen und einen Blick auf die kommende Fahrt nach Jugoslawien zu werfen.

Den Schluss der Generalversammlung bildete die Ansprache von Schulratspräsident *Pallmann*, die glücklicherweise bereits zum traditionellen Bestandteil einer G. E. P.-Generalversammlung geworden ist, und in welcher er die aktuellen Probleme der ETH umriss (die Ansprache wird im nächsten Bulletin der G. E. P., welches im Herbst dieses Jahres erscheint, im Wortlaut enthalten sein, ebenso jene des Präsidenten).

Auf die Initiative von Präsident *Waldvogel* hin war der Versuch gewagt worden, als Höhepunkt der Generalversammlung ein Konzert anzusetzen, und dies Wagnis hat sich reichlich gelohnt. Das vom Ensemble *Luigi Ferro* gebotene, aus Werken von Galuppi, Bloch und Mozart zusammengestellte Programm wurde meisterlich gespielt und fand den verdienten Beifall. Das gleiche gilt vom Buffet, welches inzwischen an schattigen Plätzen der Insel aufgebaut worden war und wie gewohnt (leider wirklich reissenden) Zuspruch fand. Die meisten eroberten Sitzplätze unter Bäumen und Büschen, zum Teil sogar an kleinen Tischen, und es entwickelte sich ein fröhliches Schmausen, Trinken, Reden und Abschiednehmen bis gegen 15 Uhr.

Die *Reise nach Jugoslawien* vom 30. Mai bis 8. Juni war ebenfalls ein Erlebnis; sie hat die 126 Teilnehmer in grosser Freude und kleinen Leiden zu einer Gemeinschaft zusammengebracht, der sich nur wenige entzogen haben. Ueber die Reiseindrücke aus Dalmazien wie auch vom Innern des Landes werden wir ebenfalls im nächsten G. E. P.-Bulletin einlässlich berichten. Für heute sei unserem Kollegen *Stefan Szavits-Nossan*, der sich als unermüdlicher und sorgfältigst vorbereiteter Cicerone erwiesen hat, der herzlichste Dank der G. E. P. ausgesprochen.

W. J.

Über die Anfänge von Venedig

DK 91:93

Von Prof. *Giuseppe de Logu*, Direktor der Academia di Belle Arti, Venedig

Deutsche Zusammenfassung des italienischen Vortrages, den der Verfasser am 27. Mai 1960 der G. E. P. im Portikus von S. Fosca auf Torcello gehalten hat

Es ist nicht leicht, über Venedig zu schreiben oder zu sprechen, ohne der Verführung des Gefühls zu erliegen und ohne rhetorisch oder lyrisch zu werden: romantische Vision aller Zeiten (ich möchte fast von einem immanenten Romantizismus sprechen), die dem einzigartigen und malerischen Charakter dieser unvergleichlichen Schöpfung eigen ist, dieser Schöpfung, die aus unnatürlichen Anfängen heraus ein Leben der Gegensätze und der Anachronismen zu führen bestimmt war.

Und doch ist fast allen, die sich, jeder in seiner Art, mit den Dokumenten dieser Stadt nicht nur in Archiven, sondern auch mit den lebendigeren und beredteren, die diese einzigartigen rerum gestarum monumenta, die eigentlich *Annales* bilden, nämlich den Kunstwerken, beschäftigt haben, der Grundton des Charakters der *civiltà veneziana* entgangen. Es scheint mir, dass diese *civiltà* in all ihren Aspekten mehr als Florenz, Siena, Pisa oder Genua Jacob Burckhardt's Definition vom Renaissancestaat verdiene, nämlich: der Staat als Kunstwerk.

Die in der üppigen Phantasie D'Annunzios entstandene Idee von der meergeborenen Stadt — Goethes Definition Venedigs als einer Biber-Republik — die Gedanken eines Pietro Aretino, eines Maeterlinck, eines Burney, Voltaire, Rousseau, Musset und anderer — die in Bildern ausgedrückt

ten Emotionen Turners — die Leidenschaft Foscolos — Nietzsches «Hundert tiefe Einsamkeiten», die «zusammen die Stadt Venedig bilden» — in all diesen Aeusserungen, in den besten Anthologien, Geschichtswerken und Gedichtbänden der Jahrhunderte gesammelt, sucht man vergeblich das Tragische, das die Wurzel der Stadt ist, nirgends spürt man die tiefe Verzweiflung, die zur Geburt dieser *stato-civiltà* führte.

Am Ursprung steht eine Katastrophe, wie sie der nach Patmos verbannte Johannes am Ende seines heiligen Buches sah. Und diese apokalyptischen Elemente werden in einen Zauber umgeformt, den Nietzsche so besang: «Die Seele wahrlich tränk' ich gern ihm aus, mein Glück, mein Glück!»

Diese träumerische Verzückung hat vergessen lassen, was der Historiker ergründet hat: «La plus formidable leçon d'énergie active et d'utilisation pratique qui se rencontre dans l'histoire» — so formuliert es Charles Diehl. Und vielleicht ein einziger Dichter nur, von Platen, konnte durch die Verzauberung hindurch die schmerzlichen Ungereimtheiten dieser Anfänge erfühlen:

und sieh! da kam ein mut'ges
Volk gezogen, Paläste sich und Tempel
sich zu bauen auf Eichenpfähle
mittin in die Wogen.